

Schwarzwaldbacht

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck:
H. Döschinger (siehe Buchdrucker), Calw. Hauptverleger: Friedrich
Hans Schiele. Angelegenheiten: Alfred Schiele.
Sämtliche in Calw, D. N. IX, 35: 2461. Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 251; Schluss der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigenpreis gilt zur Zeit Preisliste 3.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinplatzige
mm-Zeile 7 Pfg., Restzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Zeile Calw. Für richtige Weitergabe
von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 3

Calw, Montag, 4. November 1935

3. Jahrgang

Der denkwürdige 3. November in München

Der Tag der Richtfeste in der Hauptstadt der Bewegung — Der Führer bei seinen Arbeitern

München, 3. November

Dem für München als Hauptstadt der Bewegung und als Stadt der deutschen Kunst so denkwürdigen 3. November war trockenes Wetter beschieden.

Am frühen Vormittag begab sich der Führer zur Grabstätte des Prof. Paul Ludwig Troost, des leider zu früh verstorbenen großen Baumeisters. In stiller Andacht verweilte der Führer einige Minuten am Grabe und legte einen großen Lorbeerzweig mit weißen Chrysanthemen nieder. Zu beiden Seiten des in Blumen gebetteten Grabes loberte der Feuerschein zweier Pylonen als sinnvolle Ehrung für den Schöpfer der gewaltigen Bauten, deren Richtfest heute begangen wird.

Die Eröffnung der Ludwigsbrücke

Die Festkränze zu beiden Seiten der Ludwigsbrücke hatten einen wahrhaft großzügigen Schmuck erhalten. Von den vier Pylonen zu beiden Seiten des westlichen Brückenkopfes loberten die Flammen empor. Am östlichen Brückenkopf waren zwei Tribünen errichtet, auf der einen Seite die Tribüne für den Führer und das Führerkorps, ihr gegenüber eine Tribüne für die Gäste der Stadt. Am anderen Jarsufer war vor einer 12 Meter hohen mit weinrotem Tuch verhängten Wand eine weitere Tribüne errichtet, ihr gegenüber eine vierte Tribüne, die für die Kriegsbeschädigten Platz bot. Der reiche Flaggenschmuck fand seinen eindrucksvollen Abschluß erst am Jarsortplatz.

Gegen 10 Uhr setzte der Aufmarsch der Ehrenformationen ein. Auch städtische Beamte und Arbeiter waren angetreten. Jungvolkspolizeien hielten das rote Band, das zunächst noch den Eingang zur Brücke sperrte.

Punkt 11 Uhr kündeten Jubelrufe der Massen das Herannahen des Führers, der unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenformationen abschritt. Der Münchener Oberbürgermeister Fiebler gab dann in einer Rede einen Heberblick über die Geschichte der Brücke und die gewaltige Bedeutung des jetzt geschaffenen Neubaus. Dann ergriß

der Führer

selbst das Wort. Er gab in einer kurzen Ansprache seiner großen Freude über das Gelingen des Werkes Ausdruck, das sich in das schöne Bild der deutschen Kunststadt München gut einfügen werde. Der Führer sprach seinen besonderen Dank den Parteigenossen Fiebler und Weber aus, die sich in erster Linie um das große Werk verdient gemacht hätten. Er hoffe, daß die vielen traurigen Ereignisse, die in der Vergangenheit diese Brücke heimgesucht hätten, sich in Zukunft nicht wiederholen mögen und daß der Zug vor zwölf Jahren das letzte düstere Erlebnis dieser Brücke gewesen sein möge. Von nun ab möge die Brücke, und das sei sein Wunsch, nur noch Zeugin sein eines glücklichen Marsches der deutschen Nation in ein Zeitalter der Freiheit und eines inneren gesegneten Lebens.

Steigende Lebensmittelpreise in England

London, 3. November

Ausführlicher denn je beschäftigt sich die englische Presse mit dem Steigen der Lebensmittelpreise in England. „Sunday Express“ hat ausgerechnet, daß die englische Bevölkerung gegenwärtig für Nahrungsmittel 15 Millionen Mark wöchentlich mehr ausgeben muß als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Vor allem Brot, Butter, Gemüse, Speck, Fleisch und Früchte sind von dieser Preissteigerung betroffen — also gerade jene Lebensmittel, vor deren Verteuerung die Marktordnung die deutschen Verbraucher schützt.

Mit diesem Wunsche übergebe er die Brücke dem Verkehr.

Der Führer schritt hierauf, gefolgt von den Repräsentanten der Bewegung, des Staates und der Wehrmacht, zur Brücke. Schlag halb zwölf Uhr trennte er das Band und nahm damit symbolisch die Einweihung der Ludwigsbrücke vor. Während das Horst-Wessel-Lied erklang, schritten der Führer und die Ehrengäste langsam über die Brücke. Auf der Brückeninsel verweilte der Führer kurz, um den Gruß der dort versammelten Arbeiterschaft zu erwidern. Unmittelbar nachdem der Führer auf der gegenüberliegenden Seite der Brücke die dortige Tribüne betreten und den Kriegsbeschädigten seinen Gruß entboten hatte, rückten auch schon die Ehrenformationen unter klingendem Spiel zum Vorbeimarsch heran. Dem Bataillon Infanterie folgten die Flügel der Fliegertruppe, dann eine Abteilung Artillerie mit 4 Geschützen, anschließend SS, Arbeitsdienst mit geschultertem Spaten, SA und NSKK und Luftschutz. Wieder war es ein glänzendes Schauspiel deutscher Marschdisziplin, das

die Zuschauermassen zu Rundgebungen der Begeisterung harrte.

Nach dem Vorbeimarsch trat der Führer in Begleitung von Reichsminister Dr. Goebbels und der übrigen Reichsleiter durch die herrlich geschmückten Straßen unter den stürmischen Heilrufen der spazierbildenden Massen die Weiterfahrt zum Braunen Hause an.

Das Richtfest der Führerbauten

Vom Braunen Haus aus begab sich der Führer zum zweiten Akt dieses ereignisreichen Tages: Zum Richtfest der Führerbauten, dieser monumentalen Häuser, die zugleich Denkmal und Offenbarung, Sinnbild und Wegweiser sind. Während auf dem neugefalteten Königsplatz schon längst vor Beginn des Richtfestes viele Tausende Aufstellung genommen hatten, waren an der Front des Führerbaues Ehrenformationen der SS, der SA und des Arbeitsdienstes aufmarschiert. Vor dem Führerbau und dem Verwaltungshaus grüßten mächtige, bändergeschmückte Richtbäume. Von den

beiden großen Balkonen leuchtete auf tiefem Braun ein goldenes Hakenkreuz. Die gesamte am Bau beteiligte Arbeiterschaft hat am Führerbau Aufstellung genommen. Um Frau Prof. Troost und Chefarchitekt Prof. G. A. I. scharfen sich die Angehörigen des Baubüros.

Reichsbaumeister Schwarz gab eine kurze, aber eindrucksvolle Schilderung der Geschichte der Geschäftsstelle der Bewegung und des Werbens dieser gewaltigen, die Kraft des Führertums, die umfassende Organisation, die Größe der Bewegung und des Vaterlandes verjüngenden Bauten.

Dann trat ein Arbeitskamerad aus der Bauarbeiterschaft auf das Rednerpodium und hielt eine kurze Ansprache, in der er schilderte, wie Treue und Glaube die Fundamente dieser Häuser am Königsplatz seien, wie ein Wille, ein Glaube, ein Ziel, ein Symbol, ein Richtspruch alle Mitschaffenden vereint habe: Deutschland. Er rief den Kameraden des Spatens und der Kelle, der Feder und des Zirkels zu: Wir haben gebaut die Häuser der Partei, Deutschland zur Ehr', dem deutschen Volk zur Wehr!

Nach ihm bestieg ein Polier die Redner-

Saarland umjubelt Ministerpräsident Göring

Der Ministerpräsident bei den Saarbergleuten — Deutschland will den Frieden!

Saarbrücken, 3. November.

Stürmisch umjubelt von Zehntausenden, die dichtgedrängt in allen Straßen Spalier standen, wurde Ministerpräsident, General der Flieger, Hermann Göring am Samstag vormittag in Saarbrücken von Gauleiter Büchel begrüßt. Unmittelbar nach der Ankunft begab sich Göring zur Grube Reden, wo er zunächst die Nebenanlagen und die Umkleideräume besichtigte, um dann in die Grube selbst einzufahren.

Nach Beendigung der Grubenfahrt fand ein Betriebsappell statt, bei dem Ministerpräsident General Göring, immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochen, zu den Arbeitern sprach, wobei er u. a. sagte: „Ihr habt erkannt, daß der neue Adel der Arbeit, daß die neue Weltanschauung des Arbeiters, daß die neue Volksgemeinschaft aller Deutschen keine hohle Phrase war. Mit sicherem Gefühl habt ihr den richtigen Weg gefunden. So war es für den Führer der glücklichste Tag seines Lebens, als er in jener denkwürdigen Stunde erfuhr, daß die ganze Saar zu Deutschland stand. Der Führer weiß, daß er euch dafür großen Dank schuldet. Er wird tun, was in seinen Kräften steht. Das ist heute alles viel einfacher, weil wir nicht mehr ein wehrloses Volk sind. Auch das danken wir Adolf Hitler, daß ihr als freie Männer eurer Arbeit

nachgehen könnt. Dadurch ist erst die Voraussetzung geschaffen, daß ihr auch ein würdiges Heim und eine sichere Existenz erhaltet. Daß auch dieses Ziel erreicht werden wird, steht heute schon fest.“

Unmittelbar darauf fuhr Ministerpräsident Göring unter dem Jubel der Massen nach Saarbrücken zurück, wo eine gewaltige Rundgebung in der Saarbrücker Warburg stattfand. Göring erinnerte in seiner Rede an die Volksabstimmung: „Wenn man geglaubt hatte, mit dem Versailler Diktat über den deutschen Menschen einfach zur Tagesordnung übergehen zu können, dann hat man hier an der Saar und dort an der Memel erkennen müssen: Was deutsch ist, bleibt deutsch!“ (Jubelnder Beifall.) Das Bekenntnis der Saar war nicht nur das Bekenntnis zu Deutschland; es war auch das Bekenntnis für Adolf Hitler. Denn Deutschland ist Hitler und Hitler ist Deutschland (Minutenlange Beifallsstürme).

Auf die Frage von Kirche und Religion übergehend, erklärte der Ministerpräsident, es ist Verleumdung, daß der Nationalsozialismus gegen den Glauben, die Religion und die Kirche gerichtet sei. Wir sind eine politische Partei, eine weltanschauliche Bewegung und befehlen niemanden eine bestimmte Konfession. Das hat jeder mit sich selbst abzumachen. Die Be-

regungen zu Wort unterstehen seiner staatslichen und seiner Parteikontrolle. So wie der Nationalsozialismus sich auf seine staatlichen Aufgaben beschränkt, so muß sich auch die Kirche mit dem Nationalsozialismus abfinden.

Der deutsche Arbeiter weiß, daß der Führer im Tiefsten seines Herzens gerade für die deutsche Arbeiterschaft eintritt, daß er die Lösung der sozialen Frage für unbedingt notwendig hält. Der deutsche Arbeiter weiß auch, daß in der kurzen Zeit nicht alles geschaffen werden konnte. Den Besitzenden muß er aber sagen, daß sie durch besondere Achtung und Liebe, und besondere Opfer und Hingabe der hohen Leistungen der Arbeiter gedanken sollen. Es möge hier und da auch einmal geschimpft werden. Das ist nicht so schlimm, aber man darf sich nicht mutlos machen lassen. Es ist wirklich nicht das Entscheidende, wenn hier und da einmal Verknapptungen eintreten. In ersten Zeiten muß uns jedes Opfer recht sein.

Von Frankreich wollen wir nichts anderes als den Frieden. Wir brauchen unsere Kräfte nicht mehr in einem Waffengang zu messen. Wir wollen unseren Weltfrieden lieber in friedlicher Arbeit austragen. Aber dieser Friede hängt nicht von uns allein ab. Und deshalb haben wir uns die Sicherung geschaffen, daß dieser Friede nicht so leicht gestört wird. Die Aufrüstung Deutschlands ist deshalb ein positiver Beitrag zum Frieden geworden.

Nun aber, da Adolf Hitler dem deutschen Volk das Schwert gegeben hat, können wir ruhig sein, denn das ist es gerade, weshalb das Volk mit einer grandiosen Hingabe an ihn hängt. Es ist selbstverständlich, daß wir ihm alles geben, was wir haben, und wenn er ruft, kommen wir, und was er will, wird ihm gegeben. Denn er verlangt nichts für sich, sondern alles für sein Deutschland — und darum, deutsche Volksgenossen, steht hinter dem Führer wie bisher! Solange ihr ihm folgt, folgt ihr ihm auf dem Pfad, der Deutschland zu Glück und Größe führt! (Langanhaltender, brausender Beifall.)

Nach der Rundgebung spielte die Kapelle der SA-Standarte 70 vor dem Hotel des Ministerpräsidenten den Großen Radfrenschick.

Ministerpräsident Göring weist die neue Rheinbrücke bei Neuwied

Bei herrlichstem Herbstwetter fand am Sonntag vormittag in Neuwied die feierliche Einweihung der neuen Rheinbrücke, die den Namen „Hermann Göring-Brücke“ erhielt, durch den preussischen Ministerpräsidenten statt.

Kreuzer „Nürnberg“ in Dienst gestellt

Feierliche Flaggenhissung auf Deutschlands jüngstem Kriegsschiff

Kiel, 3. November.

Samstag vormittag erfolgte im Reichskriegshafen Kiel die feierliche Indienststellung des neuen Kreuzers „Nürnberg“ durch seinen Kommandanten Kapitän a. See Schmidt in Anwesenheit des Gauleiters Streicher und des Oberbürgermeisters von Nürnberg, Pa. Siebel. In seiner Ansprache erinnerte Kapitän Schmidt an die Heldentaten des Kreuzers „Nürnberg“ im Weltkriege: „Wir sind Söhne einer Zeit, die wieder das sein wollen, was ihre Väter waren, die auf allen Meeren und in den Schützengräben ein Land als anständiger Soldaten zäh und tapfer verteidigten. So wird in dieses Schiff einziehen der Geist der alten Besatzung, wie er in jener Gruppe leider unbekannt geliebter „Nürnberg“-Leute zum Ausdruck kam, die noch auf des gekenterten Schiffes Kiel ungebogen und ungebrochen dem nahenden Feinde die Fahne entgegenhielten. Der Stadt Nürnberg stolze Bedeutung hat zündenden Widerhall auch in unseren Soldatenherzen gefunden: Ein Reich, ein Führer, ein Volk, und untrennbar mit ihm verbunden durch Blut und Geist im he-

hen Mitleben des deutschen Volkes Wehrmacht. So wehe denn nun über diesem Schiff stolze und rein des Deutschen Reiches Flagge für des Landes Größe, Ehre und Freiheit. Geht flage und Wimpel!

Rauschend gingen Flagge und Wimpel hoch unter den Klängen des Präsentiermarsches. Der Kommandant übernahm nun das Schiff. „Das Platte um Platte deutsche Männer im Schweige ihres Angesichts gefügt für unsere Wehr, die unter wirtschaftlichen Opfern das deutsche Volk sich schuf für unsere Freiheit.“ Ein dreifaches Sieg-Heil für Deutschland und den Führer braust über Schiff und Hafen.

Arbeiter und Soldaten singen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Die Indienststellung ist beendet, die Mannschaft tritt ab. Gauleiter Streicher bittet die zur Besatzung gehörenden 19 Franken auf die Schanze. Er und Oberbürgermeister Siebel sprechen zu ihnen. Und kaum haben sie gesprochen, rufen die Werftarbeiter dem Frankfurter ein freifaches beneidetes Sieg-Heil zu. Da widmet Gauleiter Streicher auch ihnen einige Worte, die begeistert aufgenommen werden.

Janzen, um den herkömmlichen K i t s p r u c h zu halten, bei dem nach gutem Handwerksbrauch auch das Glas Wein nicht fehlen darf, das mit vollen Jügen ausgetrunken und dann als Zeichen des Glücks für den ausgeführten Bau in viele Scherben zersplittert werden muß. Der Polier gebachte in gebundener Sprache des großen Baumeisters des Dritten Reiches, brachte auf ihn ein brausend aufgenommenes Siegesheil aus und, während die Ehrenformationen präsentierten, leerte der Sprecher sein Glas auf den Führer und zerschellte es an den Ranten der Redefanzel.

Der zweite Trinkspruch galt dem genialen Formier der Führerbauten, dem vereinigten Prof. T r o o f t: „Dies Glas kann ich nicht leeren, voll wie es ist, soll's ihm gehören!“ Mit dem dritten Trinkspruch wandte sich der Polier an die NSDAP: „Die den Auftrag, neaer der Wunsch ist Glück und Segen; Mög' auch in den neuen Bauten der alte Kampfgestir sich stets regen!“

In seinen weiteren, von Hans J ö b e r l e i n heiter und humorvoll verfaßten Worten wandte sich der Sprecher dem Reichsbaumeister Schwarz zu, um „den Mann zu loben, von dessen Konto wir abgehoben“, und ließ sein leer getrunkenes Glas mit dem Wunsche zersplittern, „daß nichts sein Leben mög' verbittern“. Der fröhliche Richtspruch galt dann noch Frau Prof. T r o o f t, dem Chefarchitekten G a l l, den Architekten und Ingenieuren und allen Arbeitseuten vom Bau, und schließlich brachten die hübschen Berse den Wunsch zum Ausdruck: „daß bald des Führers Wunsch neue Aufgaben weist für unsere Kunst“. Nach dem Richtspruch, der von dem Polier nicht nur sehr nett vorgetragen, sondern auch äußerst trinkfest mit einem Glas Wein um das andere befrachtet wurde, verlangten, von der Menge gesungen, die Nationalhymnen.

Dann ließ sich der Führer die beiden Sprecher der Arbeiterschaft herbeirufen, reichte ihnen die Hand und klopfte dem trinkfesten Polier anerkennend auf die Schulter. Der Badenweiler Marsch gab den feierlichen Ausklang des Richtfestes.

Im Anschluß hieran betrat der Führer das Führerhaus, um als Baumeister dem Führerforps der Partei den monumentalen Bau zu zeigen. Sprechdüre der auf dem Königsplatz versammelten Tausende riesen schon nach wenigen Minuten nach dem Führer, der denn auch bald auf dem Balkon erschien und für die sich immer wieder aufs neue wiederholenden Heilrufe dankte. In ihnen kam nicht zuletzt die Freude und der Stolz der Münchner Bevölkerung dafür zum Ausdruck, daß der Baumeister des Reiches durch die Schaffung dieser großartigen Bauwerke auch zum baulichen Neugebilde Münchens geworden ist.

Das Richtfest der Glaspalastanlagen

Als dritte Veranstaltung folgte nun das Richtfest der Glaspalast-Gaststätte- und Parkanlagen, die aus dem Schutz und der Wüstenei des Glaspalastbrandes vom 6. Juni 1931 phönixgleich neu erstanden sind. Auch dieses Wert ist nach den Skizzen von Prof. T r o o f t gestaltet und wird in den kommenden Monaten seiner Vervollständigung entgegengeführt werden. Generaldirektor D ö h l e m a n n der Geschäftsführer des Kuratoriums für die Ausgestaltung der alten Glaspalastanlagen begrüßte den Führer und die Ehrengäste und gedachte dann in seiner Ansprache freudig des Gelingen dieses Wertes, das aus dem Schutz des Glaspalastbrandes die Hauptstadt der Bewegung durch ein neues Juwel städtebaulicher Anlagen bereichert. Ein Polier sprach dann den poetischen Richtspruch und leerte sein Glas auf Deutschland

Abessinien bittet den Völkerbund um finanzielle Unterstützung

Genf, 3. November

Der abessinische Gesandte in Paris hat im Auftrage seiner Regierung den Völkerbundsrat erucht, im Sinne des Abkommens vom 2. Oktober 1930 Abessinien eine Unterstützung als Opfer eines Angriffes zu gewähren. Das genannte Abkommen ist von 28 Staaten, darunter Frankreich und Großbritannien, unterzeichnet, doch ist damals kein Inkrafttreten vom Abschluß eines Abstützungsabkommens abhängig gemacht worden.

Das Leben kennt keine Kompromisse — auch das Leben der Völker und Staaten nicht. Das ist die Lehre, die der französische Ministerpräsident und Außenminister Laval aus seinem Versuch, durch eine Vermittlung zwischen Italien und Großbritannien aus dem Schwereigenen, in die er als Schöpfer der „Front von Stresa“ geraten ist, ziehen kann. Es ist ihm zwar gelungen, am Samstag eine dreiviertelstündige Aussprache zwischen dem britischen Außenminister Sir Samuel Hoare und dem italienischen Völkerbundsvertreter Baron Aloisi herbeizuführen. Das Ergebnis war gleich Null. Großbritannien beharrt auf seinem Standpunkte, daß eine Lösung ohne freiwillige Zustimmung des Kaisers von Aethiopien und außerhalb des Völkerbundes nicht in Frage komme, und Italien beharrt auf seinem Standpunkte, daß seine militärischen Erfolge in Abessinien die Grundlage jeder Verhandlung bilden müßten, d. h. daß der jeweilige Verlauf der italienischen Frontlinie die tatsächliche Grenze des italienischen Gebietes in Ostafrika bilden müsse. Neue Anregungen haben sich aus der Aussprache nicht ergeben, so daß zunächst alles beim alten bleibt. Die französischen „Sachverständigen“-Vorschläge sind abgelehnt worden — ein Beweis dafür, daß parlamentarische Kompromissformeln im Völkerleben ihren Wert verlieren.

Dabei verzeichnen französische Berichtstatter als unmitttelbaren „Erfolg“ des Lavalischen Vermittlungsversuches sogar eine Ver-

und seinen Führer, auf den Staatsminister Adolf Wagner, der dieses Werk mit Rat und Tat gefördert hat, auf das Land Bayern und die Stadt München, auf die Spender, auf die Kunstschafferschaft und Bauleitung und auf die durch des Führers Werk geeinte Arbeiter- und Unternehmerschaft.

Kameradschaftsfest in der Mathäser-Festhalle

An den Richtfest der Glaspalast-Anlagen schloß sich ein kameradschaftliches Zusammensein in der an diesem Wert beteiligten Unternehmer und Arbeiter im Festsaal der Mathäser-Vierhallen. Unter klingendem Spiel des Musikzuges der Scharde R 16 list zogen die am Bau beschäftigten Arbeiter in den Festsaal ein. Raum eine andere Gelegenheit konnte besser zeigen, wie die Führer des Staates und der Partei, die auch hier erschienen waren, mit dem Volk, die Unternehmer mit den Arbeitern im neuen Reich verbunden sind. Der Stellvertreter des Führers saß mitten unter den Führern, die in ihrer Freude ein dreifaches „Holz her!“ ausbrachten. In einer kurzen Ansprache wies er darauf hin, wie in München und überall in Deutschland durch das Zusammenwirken

leistung des britisch-italienischen Verhältnisses, da Großbritannien auf dem Standpunkt stehen soll, daß erst nach Abberufung von drei italienischen Divisionen aus Libyen — statt bisher einer — ein Ausgleich der Kräfte im Mittelmeer hergestellt werden und damit auch die Zurückziehung britischer Kräfte aus dem Mittelmeerbecken beginnen könne. Die Außenministerin des „Deuvre“ spricht von wachsender Nervosität auf italienischer Seite. Angeblich habe Großbritannien neue Vorschläge gemacht: Abessinien soll selbst mitbestimmen, welche Gebiete es an Italien abzutreten bereit sei gegen Abtretung eines Hafens am Roten Meer auf italienischem Gebiet. Für das übrige Gebiet Abessiniens soll ein internationales — also nicht italienisches — Mandat in Frage kommen.

In der italienischen Presse fehlt es nicht an Hinweisen, daß sich die italienischen Gegenmaßnahmen insbesondere gegen Frankreich richten werden.

Sanktionsbeginn am 18. November

Der Arbeitsausschuß der Sanktionskommission hat am Samstag den 18. November als Zeitpunkt für das Inkrafttreten der wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen vorgeschlagen. Samstag nachmittag fand die öffentliche Sitzung der Sanktionskommission statt. Die Entscheidung des Arbeitsausschusses wurde ohne Aussprache einstimmig angenommen. Es sprachen dann der französische Ministerpräsident Laval und der britische Außenminister Sir Samuel Hoare, deren Erklärungen mit Beifallsklatschen aufgenommen wurden. Laval betonte die Aufgabe Frankreichs, zu vermitteln. Sir Samuel Hoare das Festhalten an den Völkerbundsatzungen.

Neue italienische Sparmassnahmen

Die italienische Eisenbahngesellschaft hat beschlossen, ab 6. November 47 Personenzüge einzustellen und Lichterparnismassnahmen zu treffen. Die Benzinpreise und die Fahrpreise der Kraftdroschken sind in Italien erheblich gestiegen.

aller schaffenden Volksgenossen Neues und Bleibendes entstehe. Dank dafür gebühre dem Baumeister, der an der Spitze des deutschen Baues steht und dafür sorgt, daß in Ruhe und Sicherheit geschafft werden kann, der eine Armee gegründet hat, in der alle dienen, gleichgültig ob arm oder reich. Zum Schluß erhob der Stellvertreter des Führers sein Glas auf alle, die in Deutschland schaffen und werken, vor allem auf den ersten Arbeiter Deutschlands, den Führer Adolf Hitler. Zünftgesänge der Zimmerleute veröhnten den weiteren Verlauf des Kameradschaftsfestes.

Der Führer bei seinen Arbeitern im Löwenbräukeller

Gleichzeitig mit dem kameradschaftlichen Beisammensein, das die am Bau der Glaspalastanlagen beschäftigten Arbeiter im Festsaal der Mathäser Vierhallen vereinte, versammelten sich zum Abschluß des Richtfestes der Parteibauten auf Einladung der Reichsleitung der NSDAP die am Königsplatz beschäftigten Angestellten und Arbeiter zu einem gemeinsamen Mittagessen in dem Großen Saal des Löwenbräukellers. Mit ihnen hatten Mitglieder der Reichsleitung,

führende Persönlichkeiten des politischen und kommunalen Lebens, bekannte Männer des Staates und der Wehrmacht der Einladung Folge geleistet.

Um 13.30 Uhr traf der Führer ein, unter den Klängen des Badenweiler Marsches mit nicht enden wollenem Jubel empfangen. Unmittelbar vor der mit Falkenkreuzfahnen ausgeschlagenen Bühne nahm der Führer Platz, zu seiner Rechten Frau Professor T r o o f t, zu seiner Linken Reichsbauamtschef Schwarz, Stolz und Freude leuchtete aus den Augen der Arbeiter. Während sie bewirtet wurden, wanderte ihr Blick immer wieder hinüber, dorthin, wo der Führer mitten unter seinen Arbeitern saß. Eine große Auszeichnung wurde den vielen Sunden von Arbeitern, Handwerkern, Meistern und Gesellen dadurch zuteil, daß jeder dieser Volksgenossen ein Bildnis des Führers in silbernem Rahmen mit der eigenhändigen Unterschrift Adolf Hitlers erhielt. Den Höhepunkt der Veranstaltung aber bildete die Rede des Führers, die er später von der Bühne aus an seine Arbeiter richtete. Schon nach den ersten Sätzen standen alle im Bann der Führerworte. Immer wieder brauste Beifall auf, und die Zustimmung wollte nicht enden, als der Führer mit den e w i g e n N ö r g l e r n und Stänkern abrechnete und als er sich als der Arbeitskamerad der hier sitzenden Volksgenossen bekannte. Wiederum dröhnte Jubel durch den Saal, als der Führer den Friedenswillen der deutschen Nation unterstrich. Sein flammendes begeistertes Bekenntnis zu Deutschland und zu seinem Volk fand in den Herzen der Arbeiter ein vielhundertfaches Echo.

Als der Führer geendet hatte, wollten die Heilrufe kein Ende nehmen. Immer wieder ging brausender Jubel durch den Saal, immer wieder mußte der Führer danken für die ihm bereiteten Huldigungen. Eine Viertelstunde weilt der Führer noch im Saal, von allen Seiten um Unterschriften bestürmt, die er bereitwillig gab. Dann schritt der Führer unter den Klängen des Badenweiler Marsches zum Ausgang. Vor dem Löwenbräukeller hatte sich inzwischen eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt, die dem Führer wiederum jubelnde Kundgebungen bereitere, als er im Kraftwagen abfuhr.

Uebergabe des Hauses der deutschen Aerzte

Als vierte im Kranze der Münchner Feiern des 3. November folgte in der dritten Nachmittagsstunde die Einweihung des Hauses der deutschen Aerzte. Wenn der Führer persönlich unmittelbar nach dem Uebergabeakt dem neuen Haus seinen Besuch abstattete, so war es nicht nur eine Auszeichnung für die Bauführer unter Führung des Architekten F i c k und alle Bauarbeiter, es war auch eine Auszeichnung der deutschen Aerzteschaft und eine Unterstreichung der hohen Mission, der der Neubau zu dienen berufen ist. Zur Feierstunde versammelten sich vor dem Hause abermals in großer Zahl Mitglieder des Führerforps der Bewegung, Vertreter der Wehrmacht, des Staates und der Stadt, besonders zahlreich natürlich die Angehörigen der Aerzteschaft, unter ihnen Sanitätsgruppenführer Dr. K e t t e r e r und viele Sanitäts-offiziere der Wehrmacht. Auch die am Bau beteiligte Arbeiterschaft war angetreten.

Der Reichsjägermeister Hermann Göring traf am Sonntag abend in Braunschweig ein, um an der Tagung der Landes- und Gaujägermeister teilzunehmen.

Die Schreckenfahrt der „Hiawatha“

Roman von Heinrich Weiler

Coverbild von Karl-Duncker-Verlag, Berlin

13

Georg fühlt ein Unbehagen. Ist es irgendetwas herausgekommen, daß er Stones gewarnt hat? Achselzuckend sieht er seinen Kameraden an. Was ist damit Panff? Ich denke über die Angelegenheit entscheidet der Captain.

Panff lacht höhnisch. „Der Alte weiß nichts davon. Ich hab' die Nachricht für mich behalten.“

Georg erschrickt. „Das geht nicht, Panff! Das ist Unterschlagung im Dienst!“

„Weiß ich. Aber fragen Sie mal die Jungas hier wie sie darüber denken. Ob sie damit einverstanden sind, daß Stones in Honolulu der Polizei ausgeliefert wird.“

Ein Murren der Empörung geht durch den Raum. Verbissene Auffälligkeit steht in der Gesichtern der Männer. Stimmen schwirren durcheinander. „Panff hat recht getan!“

„Die Bullen sollen ihn nicht hier von Bord runterholen.“ „Dafür haben wir ihn nicht aufgefischt!“

„Die Polizei hilft den Geldhähnen!“

„In Seattle haben sie am Hafen auf unsere Kameraden geschossen!“

„Ruhe, Junge!“ Panff schlägt mit den Armen um sich wie mit Windmühlenslägeln. Kamerad Keek will etwas sagen!

Georg neigt sich die Lippen. „Es ist schon, daß ihr Stones helfen wollt“, beginnt der bedächtig, aber Dienst bleibt darum immer noch Dienst.“

Brüllendes Gelächter unterbricht ihn. „Arbeiter?“ Ichreit Panff begeistert. „Mensch, Sie haben ja keine Ahnung, wer William

Stones ist! Er hat uns seine Papiere gezeigt. Alles in Ordnung! Stones ist Gewerkschaftssekretär bei der N. W. M., ein toller Purische der den ganzen Streik in Frisko angezettelt hat! Kommen Sie doch mal näher. Stones! Sagen Sie's ihm selbst, wer Sie sind.“

Erst jetzt sieht Georg, daß William Stones selbst da ist. Er kommt langsam aus der Ecke in der er gesessen hat, hervor und stellt sich neben Panff, nicht mehr der bescheidene etwas ungelente Passagier sondern ein Mann, der sich seiner Wichtigkeit bewußt ist.

„Genosse Panff übertreibt ein wenig“, sagt er mit einem selbstgefälligen Lächeln. „Aber ich habe natürlich mein Teil getan. Ich habe in vier Wochen nicht weniger als achtundvierzig Reden gehalten, alle Demonstrationen in Oakland organisiert und werde nie nachlassen.“

„Hört, hört! Ein Hurra für William Stones!“ Der Agitator quittiert die Zurufe mit quädelndem Lächeln und wendet sich dann wieder an Georg. „Sie sind auch einer der letzten Kamerad Keek. Ich habe vorhin schon erzählt, daß Sie es waren, der mich zuerst gewarnt hat.“

„Stopp“, sagt Georg trocken. „Wenn ich gewußt hätte, daß Sie kein Textilarbeiter sind, sondern einer von den verdammt Gehaposteln, dann hätte ich, weiß Gott, die Warnung unterlassen.“

Wieder schwellen die Stimmen durcheinander. Panff schrebt sich vor, ein gehässiges Blitzen in den Augen. „Stones braucht Ihre Warnung nicht. Keek. Es wäre auch ohne Sie gegangen. Wir alle haben ihn gewarnt!“

„Woju haben Sie mich dann hergerufen. Panff?“

„Damit wir erfahren, ob Sie zu uns gehören oder nicht. Mister German!“ Ichreit Panff wütend. „Mit der Absonderung ist's jetzt vorbei. Sind Sie einverstanden damit, daß wir Stones vor der Polizei verbergen, ja oder nein?“

„Ich bin dafür, daß wir keine Mittel spielen und irgendetwas dazu tun den Mann in Honolulu auszuliefern“, sagt Georg ruhig. „Aber ich bin nicht damit einverstanden, daß wir unsere Dienstpflicht verletzen und daß wir hier wie Verächter Versammlungen abhalten und uns von Mr. Stones aufheben lassen. W a r n e n konnten Sie ihn, Panff, aber den Funkpruch dem Captain unterschlagen, das durften Sie als ehrlicher Funker nicht!“

Stones will wieder sprechen, aber Panff schneidet ihm das Wort ab. Seine Augen fliegen triumphierend über die Kameraden hin. „Hab ich jetzt gesagt? Nun steht ihre selbst, daß der Mister German sich zu autdunkt, mit amerikanischen Arbeitern zusammenzustehen! Aber zum Glück brauchen wir den Dutschman nicht. Laßt ihn gehen! An den Alten verfallen kann er uns nicht, ohne selber reinzufallen. Wir können alle bezeugen, daß er zuerst Stones gewarnt hat. Und wenn er etwa in Honolulu so hintenherum der Polizei einen Wink geben will — hohe, ich werde die Augen schon offen halten!“

Als Georg kurz vor zehn Uhr zur Funkbude geht, ruft Bob Rife ihn von der Brücke aus an.

„Hallo, Keek! Warten Sie 'n Augenblick, ich komme runter.“

Gehorsam bleibt Georg stehen, bis der „Zweite“, der eben abgedöst worden ist die Stiege hinuntergestiegen ist. Bob Rife schüttelt ihm herzlich die Hand. „Dienst haben Sie jetzt? Das ist schade. Wollte Sie eben einladen einen Whisky bei mir zu trinken. Haben Sie verdient, mein Junge. Wir ist allerhand vom Herzen gefallen, leidtend die verdammte Rife auf dem Meeresgrund liegt. Jetzt macht mir die Reise erst Veranlaßen.“

„Trotz der Abfahrt am Freitag, Mr. Rife?“

Der Alte legt bedächtig einen Finger an die Nase. „Das mit dem Freitag hat schon geklimmt. Hätte nicht viel gefehlt, und wir könnten jetzt alle Fischtrah sein.“

Georg nickt nachdenklich. „Ich wollte, die Reise wäre vorbei. Neulich, Sir, da hatten Sie dunkle Ahnungen. Heute hab ich sie.“

„Jetzt noch?“ Bob Rife lacht. „Nachdem die Gefahr vorbei ist? Glauben Sie etwa, daß noch eine Söllnmaschine an Bord ist?“

„Man weiß nie, was alles auf so einem Riesenschiff an Bord sein kann. Mr. Rife, ich hab so ein unangenehmes Gefühl.“

Bob Rife legt keine schwere Rechte auf die Schulter des Funkers. „Sehen Sie, junger Mann, das ist der Unterschied: Alte Wasser-ratten wie ich merken den Schwefelgeruch vorher, ihr jungen Leute riecht erst nachher, daß der Teufel an Bord war, und dann packt's euch. Nur keine Angst! Wenn der Klabausermann einmal vertreiben ist kommt er so leicht nicht wieder. Gaben Sie morgen abend frei? Schön, dann wollen wir in meiner Kabine einen heben. Das steht uns beiden zu. Gute Nacht, mein Sohn!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 4. November 1935

Sonne im November

Der November scheint uns für das reichlich unfreundliche Oktoberende entschädigen zu wollen. Seit er seine Herrschaft angetreten hat, ist der Himmel wieder klar, und über die Mitte des Tages scheint warm die Sonne, eine herblich-bunte Welt vergoldend. Dem Landmann kommt wirklich das trockene Wetter sehr zu nützen. Auf den Feldern werden die letzten Herbstarbeiten verrichtet und am Zeitmaß der Arbeit erkennt man, daß es gilt, die günstigen Tage zu nützen. Der Städter aber freut sich, wenn ihm ein solches Sonntagswetter beschert wird wie gestern. Aus dem Schatten der Falden strömten die Scharen der Spaziergänger die Höhen zum Gän hinaus, um den sonnigen Mittag recht zu genießen. Im übrigen stand der Sonntag in Stadt und Land im Zeichen der ersten Reichsstraßenfammlung für das W.S.W., der Winterhilfswerkspiele der Turner und der Hitlerjugend und des Reformationsfestes. Wir freuen uns des Novemberbeginns, der auf Sturm, Regen und Schnee wieder Sonnenschein gebracht hat, und hoffen, daß der vorletzte Monat des Jahres auch weiterhin ein freundliches Gesicht zeigen wird.

Ergebnis der 1. Reichsstraßenfammlung für das W.S.W.

Bei der ersten, von SA., SS. und NSKK. durchgeführten Reichsstraßenfammlung sind gestern im Kreis Calw sämtliche Abzeichen (Majolika-Schiffchen) verkauft worden. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen sind in Calw, Alzenberg und Althengstett aus dem Abzeichenverkauf insgesamt 348,60 RM. Erlöst worden.

Bei der Arbeit tödlich verunglückt

Der 21 Jahre alte ledige Maurer Eugen Großmann, Sohn von Maurer Rudolf Großmann in Bad Teinach kam bei Bauarbeiten auf dem Dach eines Gebäudes in Höhe mit der elektrischen Stromleitung in Berührung, blieb darin hängen und fiel mit ihr auf eine Eisenschiene. Es entstand Kurzschluß, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die sofort aufgenommenen Wiederbelebungsvorkehrungen blieben erfolglos. Der schwer betroffenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Goldene Hochzeit

Die Küfers-Eheleute Gustav Ernst in Bad Liebenzell durften am Sonntag ihre Goldene Hochzeit feiern. Die ganze Gemeinde nahm an diesem seltenen Feste teil, und das Jubelpaar durfte zahlreiche Glückwünsche entgegennehmen. Der Bürgermeister und Beigeordneter Emdörfer überbrachten Ehrenurkunde und Ehrengabe der würt. Staatsregierung und eine Ehrengabe der Gemeinde. Der Oberbürgermeister ließ seine Wünsche durch Stadtpfarrer Schilling übermitteln. Die Kriegerkameradschaft Bad Liebenzell ehrte das Jubelpaar durch geschlossene Teilnahme am Festgottesdienst.

Schulungskurs für Standesbeamte

In einem Herbstschulungskurs der Standesbeamten der Kreise Calw, Neuenbürg und Nagold im Saal des Hotel Ramm in Bad Liebenzell sprachen Schulungsleiter Pahl, Stuttgart und Oberrechnungsrat Pfeiffer, Tübingen. Der Behandlung einer Reihe praktischer Fragen aus dem Arbeitsgebiet der Standesämter ging ein Ueberblick über die Gesetze der letzten Monate, die dem Neuaufbau des deutschen Volkes zu dienen bestimmt sind, voraus. Die bedeutendsten sind das Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der nationalen Ehre, das Reichsbürgergesetz und das Ehegesundheitsgesetz. Die Standesämter sind mit den Gesundheitsämtern in erster Linie zur Durchführung derselben berufen. Die Arbeit dieser Ämter hat deshalb an Wichtigkeit und Verantwortung ungeheuer zugenommen. Um dies der Bevölkerung auch nach außen hin zum Bewußtsein zu bringen, erhalten die Standesbeamten in Wäld eine Amtstracht. Die standesamtlichen Trauungen sollen eine feierlichere Form erhalten. Auch auf dem kleinsten Dorf muß es möglich sein, daß bei einer Trauung Blumenschmuck vorhanden ist, so daß dem Ehepaar eine dauernde gute Erinnerung an diesen wichtigen Tag seines Lebens bleibt.

Die neue Steuerpolitik

Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Hirsau der NSDAP.

Samstag abend fand sich die Ortsgruppe Hirsau der NSDAP. zu einer Mitgliederversammlung zusammen. Nachdem 2 Mitglieder abwesend ausgeblieben und die laufenden Mitteilungen erledigt waren, ergriff Pa. Dr. Benz vom Finanzamt das Wort zu einem Vortrag über die Steuerpolitik der nationalsozialistischen Regierung. Die Steuern sind ein wichtiges Hilfsmittel beim Aufbau des neuen Reiches. Dies wurde besonders eingehend erläutert am Beispiel der Vermögenssteuer, die hauptsächlich zur Ausgabe der Ehestandsdarlehen verwendet wird. Schon

440 826 jungen Paaren ist dadurch die Eheschließung ermöglicht worden. Hunderttausende von deutschen Mädchen sind damit dem Erwerbsleben entzogen und haben ihren Arbeitsplatz frei gemacht für einen anderen Volksgenossen. Möbel- und Textilwarenfabriken bekamen Arbeit und konnten Neueinstellungen vornehmen, und — was das Wichtigste ist, — viele Tausend deutsche Kinder konnten geboren werden, der Nachwuchs unseres Volkes, der in den Notjahren so weit zurückgegangen war, erreicht allmählich wieder die notwendige Höhe.

Auch die Verteilung der Steuern geschieht nach bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten. Der Familienvater wird weitgehend gesichert; er erhält Erleichterungen bis nach Schluß der Ausbildung seiner Kinder, und so können wertvolle Menschen lernen und dem Vaterland besser dienen, als wenn sie um des früheren Geldverdienens willen mit ungelernter Arbeit hätten vorlieb nehmen müssen. Haushaltshilfe sorgen für die notwendigsten Bedürfnisse der Heranwachsenden

Zweifelsfragen

bei der Führung des Wareneingangsbuches

Von Regierungsrat Dr. Benz, Vorstand des Finanzamts Hirsau

Bei der Führung des Wareneingangsbuches, das seit 1. Okt. 1935 vorgeschrieben ist, sind bei den Gewerbetreibenden verschiedene Zweifelsfragen aufgetaucht, von denen die häufigsten hier behandelt werden sollen.

Die freien Berufe sowie die Landwirte sind zur Führung des Wareneingangsbuches nicht verpflichtet. Ferner sind befreit diejenigen gewerblichen Unternehmer, die zur Führung von Handelsbüchern nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches verpflichtet sind und solche tatsächlich führen. Ebenso sind diejenigen gewerblichen Unternehmer befreit, die auf Grund einer anderen gesetzlichen Vorschrift oder auf Grund der Anordnung des Berufsverbandes oder vielmehr gar freiwillig dem Wareneingangsbuch im wesentl. entsprechende Bücher ordnungsgemäß führen. Es kann also an Stelle des Wareneingangsbuchs auch ein anderes schon vorhandenes Buch geführt werden, es muß dann aber so ergänzt werden, daß es allen Erfordernissen des Wareneingangsbuchs entspricht. Das Wareneingangsbuch kann unter gewissen Voraussetzungen auch in Karteiform geführt werden.

Hat ein Unternehmer mehrere Betriebe (z. B. Mchgerei und Wirtschaft), so genügt es, daß der Unternehmer für seine mehreren Betriebe ein Wareneingangsbuch führt. Er kann jedoch auch getrennte Bücher führen, wenn es zweckmäßig erscheint. In diesem Falle ist der Uebergang von Waren aus dem einen Betrieb in den anderen der mehreren Betriebe kein eintragungspflichtiger Vorgang.

Einzutragen sind nur Waren und zwar nur die zur gewerblichen Weiterveräußerung oder Vermittlung erworbenen Waren. Nicht eintragungspflichtig sind z. B. Einrichtungsgegenstände (Tische, Stühle, Maschinen usw.),

und sind zugleich wieder ein Stück Arbeitsbeschaffung.

Wer diese Zusammenhänge einmal verstanden hat, wird das Steuerzahlen nicht mehr als ein lästiges Müß empfinden, sondern als einen Teil des Dienstes an Volk und Vaterland, zu dem wir alle berufen sind. Mit gespannter Aufmerksamkeit hörten die Parteigenossen den wertvollen Ausführungen zu. Mit einem „Sieg Heil“ auf unseren Führer schloß die Versammlung.

Von der Deckenpfanner Hitlerjugend

Der Bannführer hat Hauptlehrer Dürr in Deckenpfann mit der Führung von Jungvolk und Hitlerjugend des Standorts Deckenpfann beauftragt.

Wetterbericht

Voraussichtliche Witterung für Dienstag und Mittwoch: Fortsetzung des vielfach heiteren und trockenen Wetters.



Schwarzes Brett

Verbotlich. Nachdruck verboten.
Calw, den 4. November 1935

HJ., JV., NSKK., JM.

Unterban 11/126. Unterbanführer. Die Gefolgschaftsführer müssen die ihnen vom Gebiet zugegangenen, neuen Stärkemeldungen bis spätestens Mittwoch morgen genau ausgefüllt an den Unterban schicken. — Die für die Gefolgschaften bestimmte Post muß im Haus der Jugend abgeholt werden.

Morgen Dienstag, den 5. ds. Ms. haben sämtliche Schiefler des Unterbanes abends 8 Uhr auf dem Unterbanzimmer in Calw zu sein.

in gutem Zustand sein. Die Säge muß je nach Holzart verschieden weit geschärft sein, beim weichen Nadelholz weiter als beim Hartholz oder gefrorenen Holz. Wichtig ist aber immer, daß die beiden Zahnreihen genau hintereinander ausgerichtet sind, um einen glatten Schnitt und ein leichtes Arbeiten zu ermöglichen. Die Art muß stets gut geschärft sein und im Stiel fest sitzen.

Während der Fällungszeit ist auch auf die Witterung zu achten. Bei starkem Frost sind die Fällungs- und Rückarbeiten einzustellen. Das Holz, die Äste und Gipseltriebe sind dann fest gefroren, wenig elastisch und brechen beim geringsten Widerstand. Dadurch können nicht nur die zum Hieb kommenden Hölzer großen Schaden nehmen, sondern noch mehr die im Bestand verbleibenden Bäume. Besonders der Jungwuchs ist hierbei stark gefährdet. Daher empfiehlt es sich, die Fällungs- und Rückarbeiten nur bei offener Erde oder weichem Schnee durchzuführen. Das Aufarbeiten schon geschlagenen Holzes kann jedoch, soweit möglich, auch während des Fro-

Das Kampfzeichen gegen die Winternot

Monat November



Jede deutsche Wohnmagistrat trägt dieses Zeichen der Opferbereitschaft

stets vorgenommen werden. Zur Gewinnung von Gerbinde wird Holz auch vielfach in der Saftzeit gehauen, hierbei ist große Vorsicht am Platze. Die während dieser Zeit sich entwickelnden Triebe sind weich und brechen leicht. Insbesondere die so wichtigen Gipseltriebe werden dabei gern beschädigt. Da sich zu dieser Zeit die Rinde leicht löst, ist beim Fällen und Räden darauf zu achten, daß die stehenbleibenden Bäume nicht verletzt werden. In Schneeburgenlagen wird die Durchforstung dichter Stangenhölzer zweckmäßigerweise erst dann durchgeführt, wenn keine stärkeren Schneefälle mehr zu erwarten sind, also im zeitigen Frühjahr. Damit beim Fällen keine wertvolle Holzmasse verloren geht, ist der Hieb oder Sägeschnitt so tief wie möglich am Boden zu nehmen. Die Stockhöhe soll in der Regel nicht mehr als ein Drittel des Stadtdurchmessers betragen.

Da im letzten Jahr die Unfälle bei den Waldarbeitern verhältnismäßig zahlreich waren, sei noch auf die große Unfallgefahr bei der Holzhauerei hingewiesen. Es empfiehlt sich, die Unfallverhütungsvorschriften der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu beachten.

Forstverwalter Bronner, Horb a. N.

Aus den Nachbarbezirken

Calmbach, 3. Nov. Mit dem Bau der neuen Straße, die einen bequemen Zugang zu der Volkshausstätte Charlottenhöhe schaffen soll, ist in der Nähe der Abzweigung von der Staatsstraße Höhen bei Calmbach bereits ein schöner Anfang gemacht. Sie beginnt oberhalb der „Drei Buchen“, an dem als Steinbruch ausgebeuteten Schuttkegel und führt zunächst nordwärts, um dann in langsamem Anstieg um den Hengstbergkopf herum den Trodentaltschluß zu erreichen, in dem die Heilstätte liegt. Die Steigung beträgt im ganzen etwa 200 Meter.

Winke für den bäuerlichen Waldwirt

zum kommenden Holzeinschlag

Die Zeit des Holzeinschlags kommt heran. Der bäuerliche Waldwirt wendet sich nach Abschluß der Feldarbeiten wieder seinem Walde zu, um auch von ihm die Ernte einzuholen. Bei der Vornahme der Holznutzung gibt es mancherlei zu beachten. Der Holztrieb, der dem Waldwirt die notwendigen Einnahmen bringen muß, soll andererseits mit den Anforderungen einer pfleglichen Waldbehandlung in Einklang gebracht werden. Das Ziel unserer Waldwirtschaft ist die Steigerung der Holzherzeugung, insbesondere der Nutzholzerzeugung. Wollen wir dieses Ziel erreichen, so heißt es beim Eingriff in den Bestand die einzelnen Bäume daraufhin prüfen, inwieweit sie diesem Ziele dienen oder dazu untauglich sind. Es gilt aus dem vorrätigen Holzbestand die zur Steigerung des Zuwachses untauglichen oder hinderlichen Bäume zu entfernen und die übrigen Vorratsglieder zu erhalten.

So kommen wir zur Vorrats- und Zuwachspflege. Durch den Ausschub aller kranken, schadhaften und schlechtgeformten Stämme wird der Wert des verbleibenden Holzvorrats gehoben und der Zuwachs nur noch an nutzholztüchtigen Hölzern angelegt. Ein besonderes Augenmerk ist auf die sog. Reiber und Pecher zu richten, die bei jeder stärkeren Windbewegung zuwachssträftigen Nachbarn in der Krone Schaden zufügen. Eine gute Bekronung ist aber die erste Voraussetzung für befriedigende Zuwachsergebnisse. Die Krone sollte mindestens $\frac{1}{2}$ der Stammlänge einnehmen. Mißhölzer, vor allem Laubhölzer in sonst reinen Nadelholzbeständen sollen möglichst erhalten bleiben, sei es zur Steigerung der Wertholzerzeugung oder zur Pflege der Bodenkraft.

Führen wir unsere Durchforstungen und Pflegehieb nach diesen Gesichtspunkten durch, so werden wir finden, daß die dabei anfallende Holzmenge meist den notwendigen Bedarf deckt. Soll jedoch eine größere Einnahme erzielt werden, so findet sich bei noch mäßiger Durchmusterung wohl da und dort ein Baum, der entbehrlich werden kann, ohne die Leistung des Bestandes in Zukunft wesentlich zu mindern. In älteren Beständen finden sich oft Jungwuchsgruppen. Hier bietet sich dann die Gelegenheit den schlendenden Rest nachzuhauen. Nehmen wir dort, wo der Jungwuchs am stärksten zum Lichte strebt, einen oder mehrere Stämme weg, so haben wir den Vorrat um einige mehr oder weniger gutwüchsige Stämme verringert. An deren Stelle deckt jedoch der Jungwuchs den Boden, strebt empor und wächst in den Vorrat hinein. Immer aber müssen wir uns vornehmen, keinen Edelstamm zu hauen, solange noch ein schadhafter und schwächlicher Baum im Walde steht.

Sind so die zum Hieb kommenden Bäume ausgesucht und bezeichnet, beginnt erst der eigentliche Holzeinschlag. Sofern sich der Waldbesitzer nicht selbst an den Fällungsarbeiten beteiligt, suche er sich hierzu tüchtige Holzhauer aus, denn von deren Leistung hängt nicht bloß zum Teil die Preiswürdigkeit des auf den Markt gebrachten Holzes ab, sondern vielfach auch der Erfolg des Waldbaues und der Waldpflege. Die erste Forderung bei der Holzhauerei ist: Gute Arbeit. Mit gutem Arbeitsgerät wird nicht nur mehr, sondern auch bessere Arbeit geliefert, als mit schlechtem. Die Hauptwerkzeuge: Säge, Art, Hebe, Reppelisen und Wendehaken sollen aus bestem Material und

Pforzheim, 3. Nov. Gestern nachmittag sammelten sich im Stadttel Dillstein mehrere Zigeuner aus der Umgebung, um am Grabe einer kürzlich verstorbenen Zigeunerin ein Ständchen zu spielen. Die ganze Versammlung besuchte nachher eine Wirtschaft. Dort entspann sich eine größere Schlägerei unter den Zigeunern. Dabei wurde ein 43 Jahre alter Zigeuner so übel zugerichtet, daß er bewußtlos auf dem Plage blieb.

Herrenberg, 3. Nov. Bei der Kreisparafasse wurden am Nationalen Spartag einbezahlt RM. 11 573.— (1934: RM. 3705.—) in 122 (34) Posten. Die Gesamteinzahlungen im Monat Oktober auf Spartonten betrugen RM. 132 794.— (RM. 121 743.—) in 889 (587) Posten. Darunter befinden sich 140 Stück neu errichtete (63) Spartonten.

Walzgrabenweiler, 4. Nov. Am Sonntag wurde die Turn- und Festhalle, die den Namen „Hans Schemm-Haus“ führt feierlich eingeweiht. Es sind darin untergebracht: im Untergeschoß Luftschußraum und Räume für den Frommeister, Brausebad, Warmluft- und Dampfheizung, S.A.-Raum, der auch von der Frauenschaft verwendet wird; im Erdgeschoß: Garderobe, Abort, Büffet- und Kassenraum, Kleinkinderschule und Zimmer für die Kinderpflegerin, Fest- und Turnhalle; 1. Stock: Saal für H. und W.M., zugleich für die Hauswirtschaftsschule, Gewerbeschulsaal, zugleich für Veranstaltungen der Partei, Eingang zur Galerie; 2. Stock: Wohnung für den Hausmeister, für Krankenschwester und Kinderpflegerin.

Freudenstadt, 3. Nov. Während im letzten Jahr (1934) in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober in der Stadt Freudenstadt insgesamt 276 000 Übernachtungen gezählt worden sind, sind es heuer (1935) in der gleichen Zeit 312 000 gewesen, also 36 000 gleich rund 13 Prozent mehr. In dieser Gesamtzahl der Übernachtungen waren im vergangenen Jahr 30 000 Ausländerübernachtungen eingeschlossen, heuer aber 50 000, also beinahe doppelt so viel!

Freudenstadt, 3. Nov. Am letzten Donnerstag fand am Ortsausgang an der Stuttgarter Straße eine Verkehrskontrolle sämtlicher Kraftfahrzeuge statt. Das Ergebnis zeigte eine schlimme Verwilderung der Kraftfahrersitten, eine leichtfertige Mißachtung zwingender Vorschriften und der oft erangenen

Wahnungen, die Kraftfahrzeuge stets in verkehrssicherem Zustande zu halten. Bei nicht weniger als 36 Fahrzeugen gab es Beanstandungen.

Leinach, 3. Nov. (800 000 Äpfel für das W.G.M.) Die Obstsammlung für das Winterhilfswerk ist abgeschlossen. Die Sammlung im Bezirk Leinach hatte das sehr erfreuliche Ergebnis, daß 1100 bis 1200 Zentner Obst für die Bauernkinder im Schwarzwald gesammelt wurden. Auf den Zentner kommen etwa 700 Äpfel. So wurden etwa 800 000 Äpfel gesammelt.

Schauerliche Tat einer ledigen Mutter

Pforzheim, 3. November. Am Donnerstag nachmittags fanden städt. Kanalarbeiter in einem Wassergraben in der Bernhardsstraße, gegenüber der ehemaligen Wirtschaft zum „Felsenkeller“, ein Paket mit einer Kindesleiche, die in eine Hemdhose und zwei Bogen Badpapier eingewickelt war. Trotz geringer Anhaltspunkte wurde am Freitag mittag die Mutter ermittelt und in Haft genommen. Es ist ein 21jähriges lediges Mädchen, das hier beschäftigt ist, aber von auswärts stammt. Nach seinen Angaben hat es das Kind am 23. Okt. ohne Hilfe auf der Schanz gegenüber dem Grundort geboren. Als es zu schreien anfing, habe das Mädchen ihm das Taucherglas in den Mund gesteckt und als es tot war, in den Wassergraben geworfen. Das Mädchen will aus Angst vor seinem Vater gehandelt haben. Der Vater des Kindes, ein 23jähriger lediger Mann von hier, wurde ebenfalls in Haft genommen, da er der Beihilfe verdächtig ist.

Ausbau der Reichsvorschriften für das Ausverkaufswesen

Der Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium, Gottschick, teilt in dem Organ der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern mit, daß ein weiterer Ausbau der reichsrechtlichen Regelung des Ausverkaufswesens erfolgt sei. Während bereits bisher durch Reichsvorschriften die Einheitslichkeit der Durchführungen von Saison- und Inventurverkäufen sowie von Sonderveranstaltungen gesichert wurde, habe der Reichswirtschaftsminister nunmehr durch

Minderlaß auch eine Musteranordnung verfügt, für die Durchführung von Ausverkäufen aus Anlaß der Aufgabe von Geschäften. Solche Räumungsverkäufe, die vielfach auch bei Erbauseinandersetzungen erfolgen, sind gleichfalls 14 Tage vorher anzumelden, um eine ausreichende Nachprüfung zu ermöglichen. In derartigen Fällen kann während zweier Monate ein besonderer Ausverkauf stattfinden. Die neuen Ausverkaufsordnungen sind im einzelnen nach Anhörung der Berufsvertretungen zu erlassen.

Turnen und Sport

Fußball-Pflichtspiel

SpVgg. Teinach-Zavelstein - S.C. Altburg 1:5

* Bogensport

Carnera besiegt Neusel

Der Bochumer Schwergewichtsbogler Walter Neusel erlitt am Freitagabend im Neuhorcker Madison Square Garden vor 17 000 Zuschauern eine nicht ganz erwartete Niederlage durch den italienischen Ergeweltmeister Primo Carnera. In der 4. Runde erlitt Neusel eine stark blutende Verletzung über dem rechten Auge und gab schließlich den für ihn aussichtslos gewordenen Kampf auf. Walter Neusel stand bei dem gewaltigen Gewichtsunterschied von 60 Pfunden zu seinen Ungunsten vor einer schweren Aufgabe, die aber nach dem Formrückgang Carneras dennoch nicht als unlösbar gelten konnte. Carnera, der von Beginn an ein von ihm bisher kaum gewohntes Tempo vorlegte und fast dauernd im Angriff lag, ließ während der beiden ersten Runden eine leichte Ueberlegenheit erkennen. Erst in der 3. Runde kam Neusel allmählich in Fahrt und landete die ersten harten Treffer an Kopf und Körperpartien seines Gegners. Die 4. Runde brachte dann schon das unerwartete Ende. Neusel punktete weiter und bearbeitete den Körper des Gegners mit wuchtig geschlagenen Rechten. Carnera setzte seinerseits zum Gegenangriff an und mit einem schweren linken Haken brachte er Neusel eine lange Wunde über dem rechten Auge bei. Der Deutsche wehrte sich noch verzweifelt, aber

gleich darauf hatte er das Ausichtslose eingesehen und hob nach 2 Minuten 23 Sekunden die Hand zum Zeichen der Aufgabe, so daß Carnera in dem noch keineswegs entschiedenen Kampf Sieger durch technischen fo wurde.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 2. Nov. Tafeläpfel 16-25, Kochäpfel 10-14, Tafelbirnen 18-25, Kochbirnen 8-14, Tafeltrauben 28-30, Quitten 25-30, Walnüsse 36 bis 40, Stangenbohnen 25-30, Wirsing 7-8, Weißkraut 5 bis 8, Rotkraut 7 bis 8, gelbe Rüben 5-6, Tomaten 16-20 Pfg. das Pfund, Kopfsalat 4-8, Endiviasalat 4-8, Blumentohl 20-50, Rosenohl 12-18, Gurken 20-50, Rettich 3-7, Sellerie 6-20, Kopfschraub 3-6 Pfa. das Stüd. rote Rüben 6 bis 7, Karotten 7-10, Monatrettich rote 6 bis 7, weiße 8-10 Pfg. d. Bd. im Großverkauf. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst genügend, in Gemüse reichlich, Verkauf in Obst zurückhaltend, in Gemüse lebhaft. Für deutsche Speisewiebel ist von der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft ein Großverkaufspreis von 4.45 RM. je 50 Kilo frei jeder deutschen Station festgelegt. Als Kleinverkaufspreis wird von dem Reichskommissar für die Preisüberwachung ein Preis von 7 Kbf. je Pfund als angemessen erachtet.

Stuttgarter Großmarkt vom 2. November Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 90 Zentner, Preis für 1 Zentner: Industrie, gelbe runde, 3.50 RM. (Hochpreis frei Keller des Verbrauchers). - Fil. der Krautmarkt auf dem Leonhardsplatz: Keine Zufuhr. Für die Lieferung selbstgezeugten Krautes unmittelbar an den Verbraucher gilt für Stuttgart und Umgebung ein Preis von 3.30 bis 3.50 RM. je Zentner als angemessen. - Mostobstmarkt auf dem Wilhelmshausplatz: Zufuhr 1200 Ztr. Preis für 1 Ztr.: Äpfel 5.50-5.70, Birnen 2.50-3 RM. - Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof: Seit 30. Oktober sind neu zugeführt 7 Wagen aus Württemberg. Nach auswärts sind inzwischen abgegangen 3 Wagen. Preis wagenweise für 10 000 Kilo 1120-1160 RM., im Kleinverkauf 5.80-6.20 RM. für 50 Kilo.



Reichsbetriebsgemeinschaft 18 Handwert

Für die Kreisbetriebsgemeinschaft findet am **Dienstag abend 5. November, 20 Uhr im Bad. Hofe** hier eine

Bersammlung

statt, wobei der **Gauwalter der N.S.G. 18 Pq. Dickert, Stuttgart** über **Arbeitsfront und Handwerk** sprechen wird.

Meister, Gesellen und Lehrlinge des Kreises Calw, kommt vollzählig zu dieser wichtigen Kundgebung des Handwerks.

Kreisbetriebsgemeinschaft.

Wolle, Seide
wasche beide mit **Persil**

Geschäftsübernahme und -Empfehlung

Der verehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung zur geill. Kenntnisnahme, daß ich das von Herrn **Hans Schädlich** geführte

Korb-, Kinderwagen-, Holz- und Bürstenwarengeschäft

übernommen habe und im vollen Umfang weiterführen werde. Es wird mein Bestreben sein, reell und billig zu bedienen und bitte um freundl. Zuspruch.

Hermann Proß, Korbmachermeister.

Reparaturen prompt und billig.

Zuckerjücke

zu verkaufen
Mineralbrunnen N.-G., Bad Leinach

Lassen Sie Ihre **Kragen, besonders die beliebten Hohlkragen u. Oberhemden** im Spezialgeschäft waschen u. bügeln, sie werden wie neu **Geschw. Schühle, Badstraße Berta Schroth, Altbürgerstr.**

Habe noch 10 Ztr.

Mostobst

zu verkaufen, derselbe sucht auch eine leichte

Ruh

zum Mästen.
Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Suche auf 1. Dez. oder später

2-3-Zimmer-Wohnung

in der Nähe des Krankenhauses bevorzugt.

Gottlieb Göb, Bezirkskrankenhaus.

4,1 St. junge Gänse

2jährig hat zu verkaufen
Wilhelm Fenschel, Ortsbauernführer, Ostelsheim

Unsere Heimat

Kalender der Läubinger Chronik 1936
Herausgegeben von Dr. J. Boderer
Hilfer von Alfred Wöhner

Wochen-Abreißkalender

mit herrlichen Aufnahmen und vier mehrfarbigen Kunstdrucktafeln

Alle Gorgen, die in Läubingen geiebt und geliebt haben, kommen hier zu Wort (unter vielen anderen Graf Eberhard, Hölberlin, Uhlend, Bisher)

Der Kalender findet auch Ihren Beifall, denn er ist vorzüglich ausgestaltet (für Notizwecke ist genügend freier Raum) und kostet nur RM. 1.50. (Format 21 x 29,7 cm). Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder **Läubinger Chronik, Läubingen, Uhlendstraße 2**

Abtrennen, mit 3 Pfg. frankiert in Umschlag absenden.

34 bestelle Exemplare Unsere Heimat, Wochen-Abreißkalender zu RM. 1.50 per Exemplar

Ort und Tag: Name:

Verlag Läubinger Chronik, Läubingen, Uhlendstr. 2

Das Ergebnis der

Betriebsrechnung für 1932 und 1933

sowie der **Hauptvoranschlag für 1935**

sind, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, eine Woche lang, vom 5. bis 12. November 1935, in unseren Geschäftsräumen in Station Leinach zur Einsicht aufgelegt.

Station Leinach, den 31. Oktober 1935.

Gemeindeverband-Elektrizitätswerk Leinach-Station (G.E.L.)

Bad Leinach, den 4. November 1935.

Todesanzeige

Tieferschüttet geben wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Tode unseres Sohnes und Bruders

Eugen Großmann.

Ein Unglücksfall hat diesem jungen hoffnungsvollen Leben ein schnelles Ende bereitet.

Wir bitten um stille Teilnahme
Familie Rudolf Großmann nebst Verwandten.
Beerdigung Montag mittag 2 Uhr.

Altburg, den 1. November 1935

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Katharine Gackenheimer

geb. Theurer

erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Vierlamm, für den erhebenden Gesang des Kirchenchors, den Herren Ehrenträgern für ihren letzten Liebesdienst, sowie allen denen, die der lieben Entschlafenen während ihrer langen Leidenszeit Liebe erwiesen haben. Auch gilt unser Dank für die vielen Blumenpenden, sowie für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerdrucksachen liefert rasch die Druckerei dieses Blattes